

Würdigung

Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Prof. Simone Gretler Heusser
Dozentin und Projektleiterin

T direkt +41 41 367 48 73
simone.gretler@hslu.ch

Luzern, 18. Juni 2014
Seite 1/6

Geht an:
Dr. Gottfried Hofer
Beat Huwiler

Umfrage des Seniorenrats Küssnacht, Juni 2014

Inhalt:

Inhalt

1. Umfrage: Vorhaben und Methodik.....	2
1.1. Wirkungen der Umfrage	2
1.2. Kommentar zu den Auswertungen: Signifikanz	3
2. Themenbereich Wohnen im Alter.....	3
3. Themenbereich Nachbarschaftshilfe.....	4
3.1. Kommentar zu den Auswertungen der Fragen 5.5 und 5.6	4
4. Themenbereich Information	5
5. Empfehlungen im Hinblick auf weitere Schritte	5

Luzern, 18. Juni 2014
Seite 2/6
Würdigung –
Umfrage des Seniorenrats Küssnacht, Juni 2014

Thema:

Bemerkungen:

1. Umfrage: Vorhaben und Methodik

Mit der vorliegenden Umfrage konnte der Seniorenrat sein Ziel, eine repräsentative Befragung der Bevölkerung des Bezirks Küssnacht über 55 Jahre zu realisieren, voll und ganz erreichen. Die Leistung der rund 70 Befragerinnen und Befrager, welche durchschnittlich je fünf Gespräche führten, ist beachtlich.¹ Insbesondere das Engagement der 50 freiwilligen Befragerinnen und Befrager ist hervorzuheben, welche nicht in Vertretung des Seniorenrats, sondern aus reinem Interesse und als zivilgesellschaftliches Engagement im Dezember 2013 eine Schulung besucht und von Januar bis März 2014 Gespräche geführt haben. Insgesamt haben 70 Personen aus dem Bezirk Küssnacht 350 Gespräche mit 55+ aus dem Bezirk geführt. Die in vielen Fällen signifikanten Ergebnisse zeigen zudem, dass richtige Fragen gestellt worden sind, welche dem Bezirk eine Weiterarbeit in verschiedene Richtungen auf einer soliden Datengrundlage erlauben.

Die Methodik der direkten Befragung hat sich bewährt. So konnten allfällige Verständnisfragen im Gespräch geklärt und den Teilnehmenden ein Gefühl der persönlichen Wertschätzung vermittelt werden. Für manche Befragende war es schwierig, mitunter bei einer Anfrage auch auf Ablehnung zu stossen und keinen Termin für ein Gespräch zu erhalten.

An diesem Punkt kam es dem Vorhaben zu gute, dass die Projektleiter für die Befragung über einen Satz aller Adressen der Bevölkerung des Bezirks über 55 Jahren aufgeschlüsselt nach Altersgruppen, Geschlecht und Nationalität verfügten; so konnte nach einer Absage schnell und unbürokratisch eine Ersatzadresse aus der gleichen Kategorie geliefert werden.

1.1. Wirkungen der Umfrage

Neben dem statistischen Wert der Umfrage ist die mobilisierende Wirkung eines solchen Vorhabens im Bezirk zu beachten. Bei der Abschlussveranstaltung haben mehrere Befragerinnen und Befrager erzählt, sie würden auf der Strasse von vormals fremden Menschen gegrüsst oder auf die Umfrage angesprochen. Die sensibilisierende und ermächtigende Wirkung der implizit durch die Befragung vermittelten Botschaften „es tut sich etwas in Küssnacht“ sowie „Ihre Meinung ist gefragt“ ist nicht zu unterschätzen. Diesen Schwung und diese Dynamik gilt es nun für den Seniorenrat sinnvoll zu nutzen.

¹ Bei der Befragung der Ausländerinnen und Ausländer haben wenige Schlüsselpersonen alle Gespräche geführt, was die Inanspruchnahme einzelner Befragerinnen noch beträchtlich erhöht.

Luzern, 18. Juni 2014
Seite 3/6
Würdigung –
Umfrage des Seniorenrats Küssnacht, Juni 2014

Thema:

Bemerkungen:

1.2. Kommentar zu den Auswertungen: Signifikanz

Bei den Tabellen im Anhang zum Schlussbericht ist jeweils in Klammer angegeben, ob die Detailauswertung ein statistisch signifikantes Resultat ergeben hat. Die signifikanten Unterschiede sind relevant für die Planung nächster Schritte. So stellen sich beispielsweise Fragen zum Wohnen im Alter für Ausländerinnen und Ausländer grundlegend anders als bei den Schweizerinnen und Schweizern.

Wenn die Ergebnisse der Detailauswertung nicht signifikant sind, bedeutet dies dass die Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen genau so gut zufällig zustande gekommen sein könnten wie durch unterschiedliche Angaben. Diese Ergebnisse sollten nicht oder nur mit grosser Vorsicht für die Begründung weiterer Schritte herangezogen werden.

2. Themenbereich Wohnen im Alter

Im Themenbereich Wohnen im Alter fallen mehrere Ergebnisse auf:

- a) Es leben deutlich mehr Frauen alleine als Männer; Männer leben am häufigsten mit ihrer Partnerin.
- b) Fast ein Viertel der befragten Ausländerinnen und Ausländer geben an, mit Familienangehörigen (ohne Partner/in) zu leben – gegenüber weniger als 10% bei den Schweizerinnen und Schweizern.
- c) Der Eigentumsanteil im Bezirk Küssnacht ist mit 60.7% bei der Bevölkerung 55+ weit über dem schweizerischen (35%) und auch sehr deutlich über dem kantonalen Durchschnitt (46%) – allerdings nur für die Schweizerinnen und Schweizer. Bei ihnen liegt der Eigentumsanteil bei 67.4%, bei den Ausländerinnen und Ausländern bei 14%. Zudem leben Ausländer/innen und alleinstehende Frauen häufiger in Mietwohnungen und in kleinen Wohnungen als Männer; es ist zu vermuten, dass diese Gruppen ökonomisch schlechter gestellt sind als die in Partnerschaft Lebenden und die Männer allgemein.
- d) Die allermeisten schätzen ihre Wohnung als altersgerecht oder leicht zu einer altersgerechten Wohnung umbaubar ein. Dies bedeutet, dass die Bewohner/innen von Küssnacht möglichst lange selbständig in ihrer Wohnung / ihrem Haus bleiben wollen und dementsprechend der Bedarf an Nachbarschaftshilfe in den nächsten Jahren und Jahrzehnten voraussichtlich steigen wird.
- e) Je älter die Befragten waren, desto weniger konnten sie sich vorstellen, mit einer Behinderung in einer Wohngemeinschaft zu leben und so eine Heimeinweisung zu umgehen. Bei den über

Viele alte Menschen in Wohneigentum bedeuten grossen (zukünftigen) Bedarf an Nachbarschaftshilfe.

Luzern, 18. Juni 2014
Seite 4/6
Würdigung –
Umfrage des Seniorenrats Küssnacht, Juni 2014

Thema:

85jährigen könnten sich das nur noch 15.8% vorstellen, bei den 55-64jährigen immerhin 38.3%. Mit dieser einen Befragung können wir nicht erklären, ob es sich dabei um einen Kohorten- oder einen Alterseffekt handelt, d.h. ob die heute 55jährigen diese Frage in 30 Jahren gleich beantworten werden wie die heutigen 85+ (dann wäre es ein Alterseffekt) oder gleich wie heute (dann wäre es ein Kohorteneffekt). Um dies zu klären bräuchte es eine Langzeitstudie mit wiederholten Befragungen.

Bemerkungen:

3. Themenbereich Nachbarschaftshilfe

Beim Thema Nachbarschaftshilfe ist zunächst einmal zu bemerken, dass die Angaben in der Befragung eher tiefer liegen als der schweizerische Durchschnitt. Um dies näher untersuchen zu können, wären jedoch Nachfragen nötig und allenfalls ein kontrollierteres Setting. Es ist gut möglich, dass Befragte ihnen selbstverständlich erscheinende Hilfeleistungen vergessen haben anzugeben.

Mit den vorliegenden Daten kann jedoch der folgende statistisch signifikante Unterschied belegt werden: Schweizer/innen helfen sowohl in der Familie als auch in der Nachbarschaft häufiger als Ausländer/innen: 44.9% der Schweizer/innen geben an, in der Familie jemandem geholfen zu haben, gegenüber 32.6% der Ausländer/innen. In der Nachbarschaft ist der Unterschied noch grösser: 18.8% der Schweizer/innen und 7.3% der Ausländer/innen geben an, in der Nachbarschaft jemandem geholfen zu haben.

*Ein Projekt der
Nachbarschaftshilfe
müsste
Schweizer/innen und
Ausländer/innen
unterschiedlich
ansprechen.*

Bei den Auswertungen der möglichen Tätigkeiten im freiwilligen Engagement ist es interessant, die deutlichen Unterschiede nach Geschlecht zu sehen.

3.1. Kommentar zu den Auswertungen der Fragen 5.5 und 5.6

Bei diesen Auswertungen ist es uns wichtig darauf hinzuweisen, dass es unzulässig ist, Mittelwerte auszurechnen zwischen den Antwortkategorien „gut“, „eher nicht“, „gar nicht“. In der ersten Auswertung mit dem automatischen Programm „Evasys“ war dies aber so dargestellt. Sinnvoller ist es, die Medianwerte darzustellen. Hier zeigen sich – bei einigen Bereichen – Unterschiede in den Antworten zwischen den Geschlechtern. Diese Darstellung sieht jedoch optisch etwas schwerfällig aus. Insbesondere die Kurve „alle“ wird – ausser am Schluss – von den beiden Einzelkurven überdeckt. Korrekt, aber auch nicht sehr elegant ist die Darstellung des Medians in einem Balkendiagramm.

Thema:

Bemerkungen:

4. Themenbereich Information

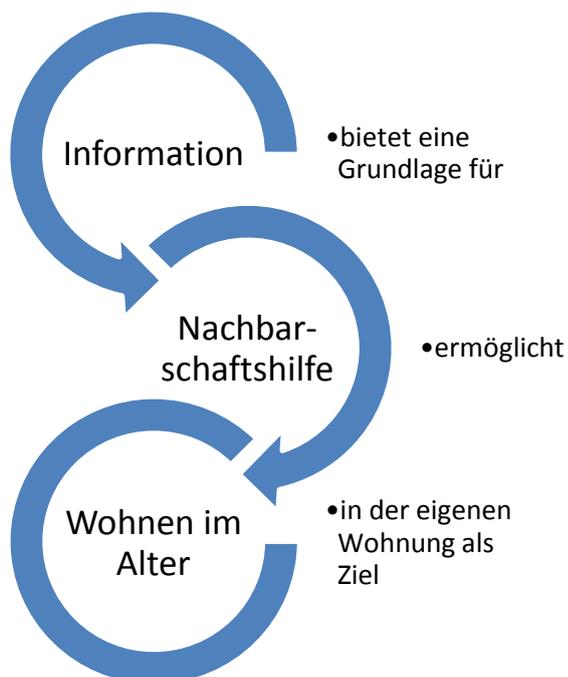
Beim Themenbereich Information resp. Informationsstand der Bevölkerung fällt auf – wie schon bei der Präsentation der Ergebnisse und im Kurzbericht festgehalten – dass die Leute sich noch relativ wenig mit den erfragten Dokumenten wie Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag auseinandergesetzt haben, gleichzeitig jedoch relativ wenig Informationsbedarf äussern.

Bei den Ausländerinnen und Ausländern ist dieser Zusammenhang noch viel ausgeprägter als bei den Schweizerinnen und Schweizern. Dieses Ergebnis könnte dahingehend interpretiert werden, dass zuerst eine gewisse Sensibilisierung erfolgen müsste, um überhaupt die Bedeutung dieser Dokumente deutlich zu machen und ihren Nutzen aufzuzeigen.

Um den Informationsbedarf bewusst zu machen, bedarf es einer Sensibilisierung der Bevölkerung. Ausländer/innen müssen dabei besonders sorgfältig sensibilisiert werden.

5. Empfehlungen im Hinblick auf weitere Schritte: Zusammenhänge zwischen den Fragebereichen aufzeigen

Aus Sicht der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wäre es äusserst lohnenswert, bei weiteren Schritten die Interdependenz der drei befragten Bereiche aufzuzeigen.



Luzern, 18. Juni 2014
Seite 6/6
Würdigung –
Umfrage des Seniorenrats Küssnacht, Juni 2014

Thema:

Bemerkungen:

Um zukünftige Massnahmen, welche letztlich die Lebensqualität der älteren und alten Menschen im Bezirk Küssnacht erhalten oder gar verbessern, nachhaltig zu gestalten, empfehlen sich partizipativ angelegte Vorgehensweisen, welche Betroffene zu Beteiligten machen und ihre Sichtweisen von Anfang her einbeziehen.

18.6.14/Simone Gretler Heusser